

Milchbauern erhalten Nothilfe: „100 Millionen Euro plus x“

Die Talfahrt der Milchpreise bringt Tausende Bauern in Bedrängnis. Der Bund will ihnen nun Luft verschaffen. Branchendialog geplant.

Berlin. Angesichts der Milchkrise sollen notleidende Bauern Hilfen in Höhe von mindestens 100 Millionen Euro erhalten. Der Bund werde die Bauern mit einem Hilfspaket „von 100 Millionen Euro plus x“ unterstützen, sagte Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt (CSU) nach dem Milchgipfel gestern in Berlin.

Im Hilfspaket des Bundes enthalten sein sollen nach Angaben des Ministers unter anderem Existenzsicherungshilfen, Steuerentlastungen und Freibetragsregelungen zur Schuldentilgung. Die genaue Höhe der Hilfen soll laut Schmidt in Gesprächen mit der Bundestagsfraktion von CDU und CSU, auf europäischer Ebene und mit den Landwirtschaftsministern der Länder geklärt werden. Neben

kurzfristigen Hilfen seien aber auch Strukturreformen nötig. Molkeereien und Bauern müssten sich abstimmen. Die Teilnehmer des Milchgipfels verständigten sich demnach auch auf einen Branchendialog. Der Bauernverband fordert eine rasche Umsetzung der Beschlüsse.

Kritik von Lindner und Hofreiter

Die Milchpreise für die Bauern sind teils unter 20 Cent je Liter gefallen. Um die Kosten decken zu können, gelten mindestens 35 Cent als nötig. Ursache des seit Monaten andauernden Preistiefs sind große Milchmengen auf den Märkten.

Schmidt betonte: „Wir brauchen weniger Milch für bessere

Preise.“ Der Bund helfe kurzfristig in der Not. Es gelte aber: „Wir wollen keine Landwirtschaft, die am Tropf von Hilfszahlungen hängt.“ In der Marktwirtschaft sei es nicht Aufgabe des Staates, Produktionsmengen und Preise vorzuschreiben.

NRW-Landwirtschaftsminister Johannes Remmel (Grüne) nannte die Vereinbarung in Düsseldorf enttäuschend. „Die angekündigten Finanzhilfen für die Betriebe sind nicht mehr als ein Tropfen auf dem heißen Stein.“ FDP-Chef Christian Lindner kritisierte die Hilfszusagen in einem Interview mit unserer Zeitung scharf: „Wir können die Probleme der Landwirte nicht auf Dauer mit Subventionen lösen. Ein Strukturwandel lässt sich auch mit viel Geld der

Steuerzahler nicht aufhalten“, sagte Lindner. Auch der Fraktionsvorsitzende der Grünen, Anton Hofreiter, kritisierte gegenüber unserer Zeitung das Ergebnis: „Wenn jetzt Landwirtschaftsmini-

ster Schmidt 100 Millionen Euro Nothilfe ankündigt, reicht das für die Milchbauern hinten und vorne nicht. Wir brauchen Anreize, weniger Milch zu produzieren, und keinen schnellen Schwenk mit der Gießkanne. Insgesamt muss ein Konzept her, wie wir rauskommen aus der Expansionsspirale von immer mehr und immer billiger.“ (dpa/afp/an) ▶ Seite 7



„Faire Milch“:
Eine Kuhfigur wirbt
in den Nationalfarben
vor dem Brandenburger
Tor. Foto: dpa

Düren Nachrichten 31.5.16